Am Tag der Schulverpflegung, Dienstag, 23.10., ist es genau vier Wochen her, dass sich Tausende von Kindern beim Kita- und Schulessen mit dem Magen-Darm-Erreger infizierten. Bei allem Leid können wir von Glück reden, dass so weit bekannt keine weiteren Schäden zu verzeichnen sind. Vieles ist aufgeklärt, aber es bleiben noch Fragen:

Warum wurde das Robert Koch Institut erst so spät benachrichtigt?

Warum wurden nur die Berliner Schulen gewarnt, die Brandenburger aber nicht?

Wo kann man sich für eine neue Vertragsgestaltung informieren?

Zunächst ist festzuhalten, dass die Medien sehr schnell, ohne Panikmache und verantwortlich reagiert haben. Die Journalisten haben gut recherchiert und schon vor den Behörden herausgefunden, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen der Essensausgabe des Caterers Sodexo und der Magen-Darm-Epidemie gibt. Auf Grund der Presseinformationen und der Fernseh- und Radionachrichten haben zahlreiche Eltern und einige Kitas, Schulen und Kommunen in Brandenburg ab Freitag die Essensausgabe von Sodexo so lange gestoppt, bis Entwarnung kam. Diese Vorsichtsmaßnahme war richtig, denn zu dem damaligen Zeitpunkt war noch nicht klar, welcher Essensanteil den Erreger trug.

Dennoch hat es einige Pannen in der Informationskette der Behörden gegeben, die bei einem anderen Erreger schlimmere Auswirkungen hätten haben können. Die Erkrankungen wurden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ausgelöst. Statt am Mittwochmorgen wurde erst am Donnerstag nachmittag das Robert Koch Institut (RKI) informiert, das sich über die späte Benachrichtigung beschwerte. Das RKI und das Gesundheitsministerium gaben dann zwar zügig entsprechende Pressemitteilungen heraus, diese kamen aber für einen Großteil der Kinder zu spät.

Schon am Freitagabend, 28.9., wurde in "rbb aktuell" darauf hingewiesen, dass die Informationskette, die über Eltern, Schulen, Gesundheitsämter und Gesundheitsministerium zum Robert Koch Institut geht, nicht richtig funktioniert hat. Irgendwo wurden Informationen zu spät weitergegeben, vielleicht von den Eltern oder Schulen, vielleicht aber auch von den anderen Behörden.

Das sollte die Landesregierung analysieren, damit der Informationsfluss in Zukunft besser funktioniert.

Unklar ist auch, warum das Bildungsministerium in Brandenburg keine Warnungen ausgegeben hat. Während am Freitagmorgen in Berlin alle Schulen von Bildungssenatorin Scheres über die Medien und in einem Brief gewarnt wurden, gab es in Brandenburg seitens des MBJS keine Hinweise an die Schulen. Im Gegenteil: Bildungsministerin Dr. Münch erklärte am selben Tag der MAZ, " ... sie gehe davon aus, dass das Essen einwandfrei sei. Bislang gebe es keine Hinweise darauf, dass der Caterer Schuld an den Erkrankungen sei." Quelle: MAZ vom Samstag, http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/12400063/62249/)

Auch hier erwarten wir Aufklärung, warum das MBJS nicht informiert war.

Neben Verbesserungen im Warnsystem fragen wir uns auch, wie man in Zukunft die Wahrscheinlichkeit von derartigen Massenerkrankungen reduzieren kann. Schulträger und Eltern können in den Verträgen Einfluss auf die Qualität des Essens nehmen. Im Falle einer erneuten Vertragsgestaltung bietet sich eine Beratung der "Vernetzungsstelle Schulverpflegung" an. Siehe http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulverpflegung_brandenburg.html

Weitere Infos:

Sodexo: "Wir kaufen regional, saisonal und nachhaltig ein!"

Das durch die Magen-Darm-Epidemie in die Kritik geratene Catering-Unternehmen Sodexo bemüht sich, das angeschlagene Image wieder zu verbessern. In Brandenburg aktuell am 17.10. nahm der Sprecher des Unternehmens zu den mit Erregern verseuchten Erdbeeren aus China und zur Einkaufspolitik Stellung:

"Alles, was vor unseren Türen passiert, wird gerade sehr intensiv überprüft. Wir dürfen ganz klar sagen, dass dieser Import aus einem sehr fernen Land nicht mit unserer Geschäftspolitik übereinstimmt. Wir haben die Politik, regional, saisonal oder, wenn beides nicht möglich ist, zumindest nachhaltig einzukaufen."

Überpüfen konnte der rbb das allerdings nicht. Auf den Dosen der Zulieferer würden Herkunftsländer in aller Regel nicht aufgeführt.

Die Verbraucherorganisation Foodwatch kennt das Problem und fordert: "Wir brauchen deshalb eine klare politische Regelung, eine klare Herkunftskennzeichnung."

Nach Presseberichten und eigenen Erkenntnissen sind die Reaktionen der Eltern und Kommunen sehr unterschiedlich. Teilweise wird darauf vertraut, dass Sodexo die Zulieferer stärker kontrolliert und in Zukunft mehr regionale Produkte einsetzt, teilweise wird zum Vertragsende ein Anbieterwechsel angestrebt bzw. diskutiert.

Bericht der MAZ:
http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/12409475/62249/Auch-wenn-es-manche-Eltern-wuenschen-Wechsel-des.html

pnn: http://www.pnn.de/pm/690589/

rbb-Bericht
http://www.rbb-online.de/brandenburgaktuell/archiv/index.media.%21etc%21medialib%21rbb%21rbb%21aktuell%21aktuell_20121017_sodexo.html